

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Maria Veen, 18.04.2021

Jesus Christus spricht: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh 10,11 a.27-28a)

Mit diesem Wochenspruch aus dem Johannes-Evangelium grüße ich Sie und Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, ganz herzlich aus der evangelischen Kirchengemeinde Gescher-Reken zum heutigen Sonntag „Misericordias Domini“. Der Name auch dieses Sonntags leitet sich (wieder einmal) ab von den ersten Worten des Eröffnungspsalms: „Die Barmherzigkeit Gottes will ich besingen...“ An diesem Sonntag begegnen uns die wunderbaren Texte, in denen Menschen Gott oder Jesus als Guten Hirten bezeichnen oder besser: bekennen.

Obwohl Hirten aus unserm Alltagsleben im Grunde verschwunden sind, hat das Motiv doch immer noch eine starke Kraft. Ich vermute: Weil wir Menschen eine große Sehnsucht in uns tragen nach einem Begleiter, der uns in allen Wechselfällen des Lebens treu zur Seite steht, der uns beisteht und schützt und der uns einen Ausweg zeigt, wenn wir die Orientierung verloren haben. Dafür steht in ganz besonderer Weise der Hirte. Mir zumindest bedeuten diese Texte sehr viel!

Wie immer gilt: Wer nicht mehr angeschrieben werden möchte, oder wer noch Vorschläge hat, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, der melde sich – bitte per Telefon! – bei seinem Gemeindebüro!

Herzlich grüßt
Ihr



Meisenweg 28, 48734 Reken
Tel. 02864 72427 mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

18.04.2021
Sonntag „Misericordias Domini“

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 23**:

*Der HERR ist mein Hirte.
Mir fehlt es an nichts.
Auf saftig grünen Weiden lässt er mich lagern.
Er leitet mich zu Ruheplätzen am Wasser,
dort erfrischt er meine Seele.
Er führt mich gerecht durchs Leben.
Dafür steht er mit seinem Namen ein.
Und muss ich durch ein finsternes Tal,
fürchte ich kein Unglück.
Denn du bist an meiner Seite!
Dein Stock und dein Stab
schützen und trösten mich.
Du deckst für mich einen Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haar mit duftendem Öl
und füllst mir den Becher bis zum Rand.
Nichts als Liebe und Güte begleiten nicht
alle Tage meines Lebens.
Mein Platz ist im Haus des HERRN.
Dort möchte ich mein Leben lang sein.*

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Propheten Ezechiel (Hesekiel)**, den heutigen Predigttext.

¹ *Das Wort des HERRN kam zu mir:
² Du Mensch, rede als Prophet zu den Hirten von Israel.
Ja, rede als Prophet und sag zu ihnen, den Hirten:
So spricht Gott der HERR!
Ihr Hirten von Israel, ihr weidet euch ja selbst.
Weiden Hirten sonst nicht die Schafe?*

[...]

¹⁰ *So spricht Gott, der HERR!
Ich gehe gegen die Hirten vor
und fordere meine Schafe von ihnen zurück.
Ich Sorge dafür, dass sie nie wieder Schafe weiden.
Auch sich selbst werden die Hirten nicht mehr weiden.
Ich befreie meine Schafe aus ihrem Rachen.
Sie werden ihnen nicht mehr als Nahrung dienen.
¹¹ Ja, so spricht Gott, der HERR:
Seht her, ich werde meine Schafe suchen
und mich selbst um sie kümmern.
¹² Ich mache es genauso wie ein guter Hirte,
wenn seine Schafe sich eines Tages zerstreuen.*

*Ja, so werde ich mich um meine Schafe kümmern.
Ich rette sie von allen Orten,
an die sie zerstreut waren –
an dem Tag, der voll finsterner Wolken sein wird.
¹³ Ich führe sie weg von den Völkern
und sammle sie aus den Ländern.
Ich bringe sie zurück in ihr eigenes Land.
Ich werde sie auf den Bergen und Tälern Israels weiden,
an allen Weideplätzen des Landes.
¹⁴ Ihr Weideland wird auf den hohen Bergen Israels liegen.
Ja, ich lasse sie dort auf gutem Weideland lagern.
Auf den Bergen Israels finden sie eine grüne Weide.
¹⁵ Ich weide meine Schafe und ich lasse sie lagern.
– So lautet der Ausspruch von Gott, dem HERRN.
¹⁶ Verirrte suche ich
und Verstreute sammle ich wieder ein.
Verletzte verbinde ich
und Kranke mache ich stark.
Fette und Starke aber vernichte ich.
Ich weide sie nach Recht und Gesetz.*

³¹ *Ihr seid meine Herde!
Ihr Menschen, ihr seid die Herde auf meiner Weide,
und ich bin euer Gott!
– So lautet der Ausspruch von Gott, dem HERRN.*

(Ezechiel 34,1-2 (3-9) 10-16.31)

* * *

Immer wieder höre ich im katholisch geprägten Münsterland die Frage, wie meine Berufsbezeichnung denn nun eigentlich laute: „Pfarrer“ sind doch die katholischen – und die evangelischen also „Pastoren“, oder?! Tatsächlich scheint es regionale Unterschiede zu geben, wie die einen und die andern genannt werden. Nach der Kirchenordnung sind wir „Pfarrerinnen und Pfarrer“ – aber ehrlich gesagt ist mir die Bezeichnung „Pastor“ deutlich lieber. Denn Pfarrer hat mit Pfarrei zu tun, also einer Gemeindestruktur. Pastor dagegen ist lateinisch und bedeutet übersetzt „Hirte“. In diesem Titel, so könnte man sagen, ist die Dienstanweisung im Wesentlichen schon enthalten. Wobei ich mir bewußt bin, daß nicht nur Pfarrerinnen und Pfarrern, sondern auch Presbyterinnen und Presbytern bei Ihrer Einführung dieselbe Mahnung aus dem 1. Petrusbrief vorgehalten wird: „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.“

Auf diese Weise wird deutlich: Das „Hirtenamt“ ist keine exklusive Aufgabe nur einer Person. Sondern in der evangelischen Kirche wird das Hirtenamt gemeinsam ausgeübt. Das hat wohl vor allem damit zu tun, daß der eigentliche Hirte ein anderer ist: Kein Pfarrer, Presbyter oder Superintendent, sondern niemand anders als Gott selbst und Jesus Christus, sein Sohn. Wobei wir auch hier feststellen: Wenn wir Gott als „Vater“ oder als „Hirten“ bezeichnen, dann sind diese Begriffe eindeutig positiv verstanden, obwohl durchaus nicht alle Väter oder Hirten ihrer Aufgabe und Verantwortung gerecht werden. Wenn Gott „Vater“ ist, dann setzt er den Maßstab, an dem sich Väter zu orientieren haben. Das gleiche gilt natürlich für Hirten und für diejenigen, die in einem übertragenen Sinne Hirten sind oder zu sein vorgeben.

Merkwürdig, was die Corona-Pandemie bewirkt: Seit gut einem Jahr hat der Begriff „Herden-Immunität“ in unsern alltäglichen Sprachschatz Einzug gehalten. So bekommen wir beinahe täglich sozusagen durch die Hintertür bescheinigt, wie weit es in Wahrheit mit unserer hochgeschätzten Individualität bestellt ist. Ob wir es wollen oder nicht: Der Mensch ist eben ein Herdentier.

Trotzdem geht es, wenn von Gott oder Jesus als gutem Hirten die Rede ist, weniger um das (Macht-) Verhältnis des Hirten zu seiner (Schaf-) Herde. Sondern es geht um die Frage, wie und zu welchem Zweck ein Hirte seine Macht nutzt. Wesentlich ist der Unterschied zwischen guten Hirten und schlechten Hirten. Jesus sagt es ganz deutlich: Der schlechte Hirte, also der, dem die Herde nicht gehört und dem sie kein Herzensanliegen ist, der nimmt Reißaus, wenn es gefährlich wird, und überläßt die Herde sich selbst. Der gute Hirte dagegen steht unbedingt für seine Schafe ein und riskiert notfalls sein Leben für seine Herde.

Um den Unterschied zwischen guten und schlechten Hirten geht es auch beim Propheten Ezechiel. Wir befinden uns in der Zeit des Babylonischen Exils (597 - 538 v. Chr.). Anstatt Recht und Gerechtigkeit zu üben, haben die Mächtigen das Volk in die nationale Katastrophe geführt: Die Elite des Landes ist nach Babylonien deportiert, der Tempel zerstört. Israel soll sich, wie viele andere Völker zuvor, im großen Schmelztiegel des babylonischen Vielvölkerstaates auflösen. So zumindest ist es beabsichtigt. Doch Propheten wie Jesaja, Jeremia und Ezechiel halten die Hoffnung auf eine nationale Zukunft und auf einen Fortbestand der besonderen Beziehung – des Bundes – zwischen Israel und seinem Gott aufrecht.

Spannend finde ich, daß Ezechiel seine Hoffnung nicht darauf setzt, daß Menschen lernfähig wären. Er setzt nicht auf den „neuen“, den „andern“ oder den „gerechten“ Herrscher. Sondern damit es gut wird, muß Gott selber ran: *Ja, so spricht Gott, der HERR: „Seht her, ich werde meine Schafe suchen und mich selbst um sie kümmern.“*

2.500 Jahre sind seit Ezechiel vergangen. Herrscher sind gekommen und gegangen. Machtzentren wie Regierungsformen haben einander seitdem abgelöst. Doch noch immer hält sich hartnäckig der Eindruck, daß „die da oben“ zunächst einmal für sich selber sorgen. Natürlich sehe ich gravierende Unterschiede zwischen unterschiedlichen Ländern und Herrschern. Doch selbst in unserer Demokratie, die ich trotz mancher Schwächen für die bislang beste Regierungsform halte, wird das lange überfällige Lobbyregister erst jetzt realisiert, da die Umfragewerte einer Regierungspartei in die Knie gehen; der Grund: eine peinliche Häufung von persönlichen Bereicherungen im Zusammenhang mit der Pandemie. Doch selbst jetzt sind viele Politiker immer noch sorgsam darauf bedacht, das mit der Transparenz nicht zu „übertreiben“. Insofern hat Ezechiel sehr wohl recht, wenn er seine Hoffnung nicht auf Menschen setzt. Sondern auf Gott selbst.

Jesus sagt: „Ich bin der Gute Hirte.“ Er sagt es nicht nur, sondern er ist es auch. Ein Hirte, der sich nicht selbst weidet, sondern der gekommen ist, Gottes Herde zu sammeln. Ein Hirte, der sein Leben einsetzt, damit wir leben können. Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, daß wir in Gottes Augen keine dummen Schafe sind. Jesus sagt: *„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“* – wohlgemerkt: Freunde, nicht Schafe.

Allerdings verschiebt sich damit die Hoffnungsperspektive gewaltig. Für Ezechiel hat die Hoffnung auf Gott, den guten Hirten, eine unverkennbar national-politische Dimension. Er denkt an die Erneuerung des Bundes zwischen Gott und seinem Volk, an ein Staatsgebilde, in dem Recht und Gerechtigkeit praktiziert, Barmherzigkeit geübt und Gott zudem im Tempelkult geehrt wird.

Mir scheint: Das neue Testament ist da sehr viel pessimistischer gegenüber jeder menschlichen bzw. staatlichen Macht. *„Ihr wisst“, sagt Jesus, „die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“* Ich höre da eine Hoffnung, daß es der Kirche Jesu Christi gelingen

möge, in einer Welt, die ihren eigenen Gesetzen gehorcht, einen Traum, eine Utopie zu leben. Doch in der Offenbarung wird deutlich: Dieser Traum wird erst mit dem anbrechenden Gottesreich Wirklichkeit. Doch das ist nichts, was Menschen machen könnten: Das himmlische Jerusalem kommt von Gott her auf die Erde herab. Gott macht alles neu. Der Hirte. Keiner aus der Herde.

So sehr ich diese Skepsis gegenüber jeder menschlichen Macht (auch in der Kirche) teile, so wichtig ist mir zugleich die Vorstellung vom „Guten Hirten“, der mich durch mein ganzes Leben begleitet. Mein Konfirmationspruch ist Psalm 23,1 – den habe ich mir bewußt und selbst ausgesucht. Der „Gute Hirte“ als Grafik der Künstlerin Brigitte Kranich war ein mir sehr kostbares Geschenk zu meinem Examen. Daß Gott /Jesus mich als guter Hirte durch mein Leben begleitet, ist mir gerade in dunklen Zeiten zu einer Zuversicht geworden, die mich trägt und die mir die Kraft gibt, mich nicht mit dem Normalen und Üblichen zufrieden zu geben. Sondern mich zu orientieren an dem, der durch sein Vorbild die Norm setzt für alle, die zu Hirten berufen sind oder es sein wollen.

Gott, Du bist bei uns.
 Du bist Hoffnung und Zukunft, Trost und Leben.
 Wir bitten für die, die Mangel haben und ihn fühlen: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, die hungern und dürsten: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, die rastlos sind in ihren Seelen und umherirren ohne Ziel: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, um die es dunkel ist: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, die verfolgt und vertrieben werden: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, die gebeugt und innerlich verwüstet sind: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Wir bitten für die, die nichts Gutes mehr vom Leben erwarten: Sei Du ihnen ein guter Hirte.
 Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Sei Du ihm/ihr/ihnen ein guter Hirte!

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir in Christi Namen

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung;
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
 und sei dir gnädig;
 der HERR hebe sein Angesicht über dich
 und gebe dir Frieden.

Der Herr ist mein getreuer Hirt (eg 612)

1. Der Herr ist mein ge-treu-er
 zur Weid er mich, sein Schäf-lein,
 Hirt, dem ich mich ganz ver-trau-e;
 führt, auf schö-ner, grün-er Au-e;
 zum fri-schenWas-ser leit' er mich, mein
 Seel zu lab-en kräf-tig-lich
 durchs sel-ge Wort der Gna-den.

2. *Er führet mich auf rechter Bahn / von seines Namens wegen: / obgleich viel Trübsal geht heran / auf finstern Todesstegen, / so grauet mir doch nicht dafür, / mein treuer Hirt ist stets bei mir, / sein Steckn und Stab mich trösten.*

3. *Ein' Tisch zum Trost er mir bereit', / sollts auch die Feind verdrießen, / schenkt mir voll ein, lässt Öl der Freud / sich auf mein Haupt ergießen; / sein Güte und Barmherzigkeit / werden mir folgen allezeit, / in seinem Haus ich bleibe.*

Text: Cornelius Becker 1602; Melodie: Es ist gewisslich an der Zeit [Nr. 149]